Allgemeiner

Oberschlesischer Anzeiger.

42ster Jahrgang.



№ 28.

1844.

Ratibor, Sonnabend den 6. April.

Das Frauenherz.

Das Frauenherz ist eine Rose,
Die in des Lebens Garten blüht;
Ihr Duft berauschet Millionen,
Sie lebt in allen Erdenzonen,
So weit nur eine Sonne glüht. —
Weh' dem, der in der Jugend Licht
Des Lebens schönste Rose bricht.

Das Frauenherz — ein Diamant,
Rein wie krystall'ne Bacheswellen;
Er strahlt, ein glänzend Meteor,
Aus unsres Lebens Nacht empor,
Die düstern Stunden zu erhellen. —
Weh' dem, der seinen Glanz zerstiebt,
Den Diamant des Lebens trübt.

Das Frauenherz ist eine Brücke,
Auf der der Mann zum Himmel steigt;
Sie trägt auf ihrer Stufenleiter
Ihn über Schmerz und Kummer weiter,
Bis sich der Tag zum Abend neigt. —
Wohl dem, der auf des Lebens Pfad
Die gold'ne Brücke gern betrat.

Das Frauenherz — ein Weihnachtsmarkt,
Wo tausend helle Kerzen flimmern,
Und, ausgestreut im bunten Glanz,
Für jedes Herz ein frischer Kranz,
Der Liebe schönste Gaben schimmern. —
Wohl dem, der nicht von ferne stand,
Auch seine Weihnachtsgabe fand.

Das Frauenherz — ein heil'ger Tempel,
Der leuchtend in die Wolken ragt,
In dessen hochgeweihten Hallen
Der Mann ein still Gebet zu lallen,
Ein frommes Lied zu singen wagt. —
Weh' dem, der, von der Welt bethört,
Des Tempels Gottesfrieden stört.

Das Frauenherz — ein großes Wort,
Das eine Engelshand geschrieben;
Es schallt aus seines Tones Klang
Des Lebens fröhlicher Gesang,
Das schöne Lied von Lust und Lieben. —
Weh' dem, der bei des Herzens Schlag
Das Wort zu deuten nicht vermag.

Das Frauenherz — ein Märchenland,
Wo die Cascaden murmelnd springen;
Wo in des Mondes lichtem Schein
Die Elfen tanzen ihren Reih'n
Und wunderbare Lieder singen. —

Wohl dem, der Morgenroth umsäumt
Ein Mal das gold'ne Märchen träumt.

Das Frauenherz ist eine Perle,
Die auf des Lebens Tiefen wohnt,
Nur mit der Liebe klaren Augen
Kannst Du hinab zum Grunde tauchen,
Wo einsam Perl' an Perle thront. —
Wohl dem, der aus der We..en Schacht
Die schönste Perle sich gebracht.

C. O. Sternau.

Ein Winternachtstraum.

Es hatte Zehn geschlagen, und der alte spindeldürre Amtsrath von Habersack nahm die grüne Brille von der Nase und legte die Rechnungen bei Seite, indem er, aufstehend von seinem alten Polsterstuhle, nach der andern Seite des Zimmers sich hinwandte, und mit etwas heiserer Stimme die Worte herausmurmelte: „Theuer genug ist das Gut bezahlt, aber der Graf will's nicht anders, er hat seinen Narren gefressen an dem alten verfallenen Gestein, und wenn ihm sein Geld nicht zu lieb ist, — nun du lieber Gott, mir kann's dann gleichviel sein; ich packe auf und ziehe nach der Stadt, wo ich meine **80,000** Thlr. schon anständiger verzehren will als hier in dem alten Raubnest, wo die Eulen in den spitzen Eckthürmen sich einlogirt haben, und die Ratten und Mäuse unter den Dielen des Fußbodens lärmen und rumoren, als ob der leidige Satan in Person ihnen aufspielte zu dem vermaledeiten Tanze. Was der Graf hier nur treiben will? will er etwa wegelagern, wie meine Urahnen? Gott habe sie selig; oder will er sich erfreuen an der weiten Aussicht? oder will er der frischen Luft genießen? oder — holla, ich hab's! das könnte es sein, und daß muß es sein, denn **80,000** Thaler wirft man nicht so mir nichts, dir nichts zum Fenster hinaus; er ist verliebt, und die schöne Nachbarschaft drüben auf dem Schlosse ist der Magnet, der ihn hierher zieht. O! dem alten Amtsrath Habersack entgeht so leicht nichts, er hat gar eine feine Nase, und wenn es gilt ein Geheimniß auszuwittern, da steht er seinen Mann so gut als Einer, das muß wahr sein. — Aber wo bleibt nur das Mädel heute so lange, es ist schon zehn Uhr vorbei, und der Mond ist im ersten Viertel, auch ist ein Wetter draußen, daß man keinen Hund hinausjagen möchte, der Wind pfeift durch die Dachlücken, und der Schnee schlägt an die Fenster, daß Einem eine wahre Gänsehaut über den Rücken läuft, wenn man sich so hinausdenkt in das kalte Schneegestöber und in den finstern Wald, wo jetzt nicht Weg noch Steg zu finden sein mag, und die Raubvögel krächzend durch die Lüfte schwirren, daß es einen Skandal giebt, als ob der wilde Jäger eine Sauhatz anstellen wollte in den obern Regionen, mit allen seinen schwarzgebrannten Genossen und höllischen Waidgesellen. —

Brr! die alte Sybilla hat sich auch mit fortgemacht, um den neuen König zu sehen; nein! was das Weibsvolk neugierig ist, das geht ins Weite; ich habe schon fünf verschiedene Landesherren gehabt, und auch nicht einen einzigen davon habe ich gekannt, bin aber deswegen doch gesund geblieben, zähle jetzt meine achtundsechzig Jahre und werde, will's Gott, so noch an die zehn, zwölf Jährchen in's Blaue hinein leben, und mich dabei wieder verjüngen wie ein Phönix. Wenn nur das vertrakte Wettermädel mir nicht immer den Kopf so warm machte, daß ich vor Angst manchmal gar nicht mehr weiß, wo hinaus, und alle möglichen Pfiffe und Kniffe hervorsuchen muß, um ihr nur begreiflich zu machen, daß sie von Adel ist und noch eine weit bessere Parthie machen kann als die mit dem lumpigen Steueraufseher, der nichts zu nagen hat und nichts zu beißen, und Gott danken muß, wenn er einmal eine Einnehmerstelle bekommt, die ihm **4** bis **500** Thaler des Jahrs einbringt und weiß Gott an welche Ende des Königreichs er dann erst noch versetzt wird. Aber es wird später und immer später; heimlich ist mir's just auch nicht hier in der einsamen Stube, und ich glaube, daß die beiden Frauensleute mit dem Jäger und mit dem Kutscher sich schon werden zurechtfinden. Für meinen Theil will ich mich nun in Gottes Namen zur Ruhe begeben, der Hausknecht kann den zurückkehrenden das Thor öffnen, und morgen früh beim Kaffee werde ich ihnen dann ernstlich meine Meinung sagen, von wegen des langen Außenbleibens mitten in der Nacht, denn wenn ich jetzt dazu schweige, so bleiben sie das nächste Mal, wenn sie wieder nach der Stadt fahren, nur um so länger aus, und ich sehe mich dann aller Wahrscheinlichkeit nach genöthigt, meine Bequemlichkeit aufzuopfern, und mich selbst mit in den Wagen zu setzen, um dem Unfuge ein Ende zu machen.

Aber meine Handschriften muß ich mir doch erst noch anschauen, besonders die letzte von dem Könige von Baiern, die hat mir sehr vielen Spaß gemacht, sie ist höchst charakteristisch, man sieht darin ordentlich das Erhabene, das Fromme, und die Vorliebe zur Malerei; kostet mich aber auch meine drei blanken Louisd'ors. Wundert mich nur wie die Leute, die doch einen förmlichen Handel damit treiben, sich solche Handschriften jeden Augenblick zu verschaffen wissen, ohne dabei jemals in irgend eine Verlegenheit zu gerathen.

Bei diesen Worten schritt der alte Hagestolz jener Seite des Zimmers zu, nach der er schon bei Anfang seiner Rede sich gewendet hatte, und einen Wandschrank öffnend, betrachtete er mit innigem Wohlgefallen die darin sorgfältig verwahrt liegenden Papiere, prüfte mit scharfem Kennerauge bald dieses bald jenes, schloß dann den Schrank vorsichtig wieder zu, nahm das auf dem Tische stehende Licht, und verfügte sich durch eine Seitenthüre in das mit alten grünen Tapeten behangene Schlafgemach, woselbst nach wenigen Minuten die Augen ihm zufielen und ein ziemlich lautes Schnarchen alsobald verkündigte, daß er in dem angenehmen Mittelzustande zwischen Tod und Leben sich befinde, oder deutlicher gesagt, daß er bereits schlafe.

Draußen aber stürmte es gewaltig durch die kahlen Wipfel der hundertjährigen Eichen, und der in dichten Massen herabfallende Schnee hatte die Bäume des Waldes versilbert und krystallisirt, daß es fast aussah, als ob der heilige Christ seine Bescheerung herab gebracht hätte in die Einsamkeit der Erdennacht. Dazu lauschte der Himmel hie und da mit den klaren Sternenaugen hinter den dichten Schneewolken hervor, und vom fernen Berge herab läutete es in der Kapelle zum mitternächtlichen Gottesdienst während Fledermäuse und Nachteulen die Lüfte durchschwirrten, und das ferne Bellen der Dorfhunde und das Gekrächze hungriger Raben die Stille der Nacht zuweilen noch unterbrach als das Glockenläuten drüben auf dem Berge lange schon in den Lüften verhallt war.

Tief im Walde durch den die Straße nach der nahen Stadt führt, saßen um ein lustig aufflackerndes Feuer zehn bis zwölf wild aussehende, bärtige Männer, in weite Mäntel gehüllt und horchten aufmerksam auf die Worte eines ihrer Kameraden, der also zu ihnen sprach:

(Fortsetzung folgt.)

Zweisilbige Charade.

Die erste Silbe ist zwar winzig klein'
Und zählt im Ganzen nur zwei dürft'ge Zeichen,
Doch können diese jedes Glück verscheuchen,
Vertilger alles Heils und Friedens sein.

Die letzte Silbe gleicht dem Wogensturz,
Der alles niederreißenden Lavine;
Wen sie erfaßt auf dieser Lebensbühne,
Dem scheint die Freudensonne matt und kurz.

Erstickend jedes bessere Gefühl,
Wirft schonungslos sie den Verlornen nieder;
Gar selten nur ersteht der Arme wieder,
Und bange zagend naht er seinem Ziel.

Heil dem, der auf des Lebens Pilgerbahn
Das unschätzbare Ganze treu gehütet,
Er wird von Sturm und von Gefahr umwüthet,
Doch fest vertrauend seinem Ziele nah'n.

(Auflösung in nächster Nummer.)

Auflösung des Räthsel in voriger Nummer:
Die Rose.

Allgemeiner Anzeiger.

Der Verein, welcher sich hierselbst bildete, einerseits, um die augenblickliche Noth der hilfsbedürftigsten Weber und Spinner in unserer Provinz zu lindern, andrerseits, um für die Beseitigung der Ursachen dieses Nothstandes zu wirken, hat seine Thätigkeit vermittelst des unterzeichneten Comités in der Art begonnen, daß ein Theil der schon an ihn gelangten Geldmittel theils an die bereits constituirten Hilfs-Vereine abgesendet, theils anderen in der Bildung begriffenen reservirt worden ist. Das Comité hat den Grundsatz adoptirt, daß auch die Linderung der augenblicklichen Noth in der Regel nicht durch Verabreichung von baaren Geldspenden, sondern durch Arbeitsbeschaffung erfolgen müsse, demzufolge es auch Bestellungen auf Leinwand, deren zahlreiches Eingehen sehr wünschenswerth ist, entgegennehmen und durch die Hilfs-Vereine ausführen wird. Es legt demnächst allen Menschenfreunden in denjenigen Theilen unserer Provinz, in welcher Weber und Spinner der Hilfe bedürftig sind, die dringende Bitte an's Herz: Kreis- und Lokal-Hilfs-Vereine zu errichten und mit dem unterzeichneten Comité, welches bereit ist, die Zwecke derselben mit den Kräften des hiesigen Vereins und nach Maßgabe jenes adoptirten Grundsatzes zu fördern und zu unterstützen, baldigst in Communikation zu treten. Zu solchem Ziele wünscht das Comité vor Allem, durch detaillirte statistische Angaben über die Ausdehnung der Noth in Kenntniß gesetzt zu werden, um eine Gleichmäßigkeit bei Vertheilung der Mittel des hiesigen Vereins möglichst herbeizuführen. Das Comité wird motivirte Wünsche und Anträge jeder Art dankbar empfangen und, soweit dieselben mit den Zwecken des hiesigen Vereins im Einklange stehen, zu realisiren bemüht sein, überzeugt, daß allerwärts und im ganzen Umfang der Provinz mit der Sammlung von Beiträgen und Subscriptionen für die armen Nothleidenden fortgefahren resp. begonnen werden wird. Das unterzeichnete Comité wird jeden Beitrag durch seinen Schatzmeister, Herrn Stadtrath Scharff (Büttnerstraße Nr. 31), dankbar annehmen und für die bestimmungsmäßige Verwendung desselben sorgen.

Breslau, den 26. März 1844.

Pinder.

Barth. Graf v. Brandenburg. Dr. Freytag. Dr. Geiger. Kraker. Latussek. v. Merckel. v. Merckel. Milde. Th. Molinari. v. Reibnitz. Scharff. Schneer. L. Schweitzer. Dr. Stein. Dr. Suckow. Tschocke. v. Willisen. Graf York v. Wartenburg. Graf v. Zieten.

Beim Herzogl. Dom. Raschütz sind stets alle Sorten Trocken-Mehl von der Raudner Mühle zu haben.

Mehrerlei Gehölz und Staudengewächse, Weinstöcke und 2jährige starke Spargelpflanzen sind bei mir zu haben.

Silberkopf den 2. März 1844.

C. Geyer,
Kunstgärtner.

In dem ehemals Hoffschen Hause auf der neuen Gasse, ist eine Stube oben vornheraus, mit oder ohne Möbel, zu vermiethen und sogleich oder Johanni zu beziehen.

Ratibor den 2. April 1844.

Speil.

In meinem am Neumarkt gelegenen Hause, ist der Oberstock nebst Pferdestall, Wagenremise, und sonstigen Zubehör zu vermiethen, und von Johanni c. zu beziehen. Ebenso ein Zimmer parterre vornheraus.

Ratibor den 4. April 1844.

Verw. Bäckermst. Besta.

Den am hiesigen Ringe gelegenen und heute übernommenen

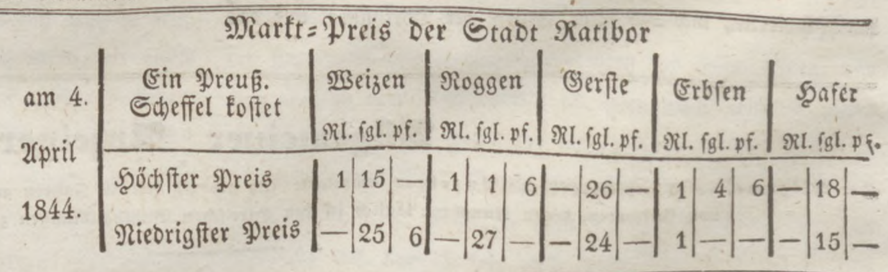
Gasthof
zur goldenen Krone
in
Rybnik

empfehle ich allen hiesigen und auswärtigen geehrten Herrschaften unter Versicherung der reellsten Bedienung und bitte, indem ich mir noch erlaube ergebenst anzuzeigen, daß ich gleichzeitig damit ein Weingeschäft verbunden und überhaupt für die Restauration bestens gesorgt habe, um gütige Beachtung.

Carl Dowerg.

Champagner, Roth- und Rheinweine; — empfiehlt
Julius Berthold, Langegasse Nr. 35.

4000 — 6000 Rthl. sind gegen sichere Hypothek bald zu vergeben. Wo? sagt die Redaktion.



Markt-Preis der Stadt Ratibor

	Ein Preuß. Scheffel kostet	Weizen			Roggen			Gerste			Erbsen			Hafer		
		Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.
am 4. April 1844.	Höchster Preis	1	15	—	1	1	6	—	26	—	1	4	6	—	18	—
	Niedrigster Preis	—	25	6	—	27	—	—	24	—	1	—	—	—	15	—

Mit einer Beilage.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.

Beilage zu № 28
des Allgemeinen Oberschlesischen Anzeigers.

Ratibor, Sonnabend den 6. April 1844.

Literarisches.

Charakterzüge und historische Fragmente aus dem Leben des Königs von Preußen, Friedrich Wilhelm III. Gesammelt nach eigenen Beobachtungen und selbstgemachten Erfahrungen, und herausgegeben von R. Fr. Eylert, der Philosophie und Theologie Doctor, evangelischem Bischofe, Königl. Hofprediger zu Potsdam, Domherrn zu Brandenburg, Ritter des rothen Adlerordens I. Klasse und des Civil-Verdienstordens der Baierischen Krone. Zweiter Theil. Erste Abtheilung. 263 S. gr. 8. Magdeburg 1844. Verlag der Heinrichshofenschen Buchhandlung.

Unterzeichneter ist in dem Falle, gegenwärtige Fortsetzung einer Denkschrift, von deren erstem Theile Kunde zu geben er gleichfalls Veranlassung erhielt, anzeigen zu sollen. Da dieser erste Theil aber alle die Aufmerksamkeit, Werthschätzung und Theilnahme, die er verdient, längst und in den weitesten Kreisen gefunden hat, weshalb in weniger denn zwei Jahren drei starke Auflagen in Umlauf haben kommen müssen: so darf Ref. nur berichten, wie der vorliegende erste Abschnitt des zweiten Theils die verewigte Königin Louise zum Gegenstande hat. In der Schilderung des unvergeßlichen Monarchen, von dem das treffliche Buch Zeugniß giebt, war allerdings, wenn derselbe in seinen sittlichen Hauptzügen dem Leser vorgeführt werden sollte, nichts bedeutender, als Sein eheliches und häusliches Leben. Wie reich der Inhalt auch hier sei, ergiebt sich aus der Bemerkung, daß er durch 218 Nummern fortläuft. Bei solcher Fülle ist daher nicht möglich, wie bei dem anerkannten Werthe der Schrift nicht nöthig, Eins und Anderes als besonders interessant zu präconisiren. Alles ist des Verfassers und seines Zwecks würdig. Sinn und Ton, Art und Kunst des verehrten Biographen sind nicht minder anziehend, als die Objecte seiner Darstellung für sich selbst. Es geht überdieß seinen Zeichnungen, wie guten Portraits: sie müssen getroffen sein; denn sie sprechen.

Kommet denn, wer ein edles Hauswesen und einen geweiheten Ehebund anschauen will, und sehet hier an Königlichen Bildern Euch satt. Kommet, die Ihr den Genuß begehret, einer als Fürstin und Christin gleich erhabenen Frau in ihren menschlichsten Beziehungen gegenüber zu treten, und schreibet, was Euch erhebt und erquickt, oder anklagt und beschämt, in Eure Herzen. Kommet vor Allen Ihr, Hausmütter und Haustöchter, die Ihr den Beweis suchet, daß auch in den höchsten und glänzendsten Verhältnissen des irdischen Menschenlebens das Weib durch nichts mehr geziert werde, als durch Frömmigkeit und Demuth, als durch den Glauben, der die Welt überwindet, und durch die Liebestreue, die in Trübsalsnächten zu der hellesten Verklärung steigt; kommet, um zu lernen, und gehet dann, um zu thun, wie Ihr gelernt habet. Glückseliger Biograph! wenn das die Himmelsfrucht deines Buches wäre! Potsdam, im März 1844. Der Bischof Dr. Dräseke.

Die Fortsetzung des Eylertschen Buches ist nebst dem in dritter Auflage erschienenen ersten Theil zu haben bei Ferdinand Hirt in Breslau und für das gesammte Oberschlesien in der Hirt'schen Buchhandlung zu Ratibor.

Im Verlage des Unterzeichneten erscheint und ist in Breslau zu beziehen durch Ferdinand Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Anwalt-Zeitung.

Eine Wochenschrift.

Unter Mitwirkung Verschiedener herausgegeben von

E. Bopp.

Preis für den halben Jahrgang von 26 Nummern 2 Rthlr.

Ein Sprechsaal für die öffentlichen Anwälte im ganzen deutschen Vaterlande, ein Organ für die Bestrebungen und geistigen Interessen des deutschen Advokatenstandes, für sein Verhältniß zum Leben und zur Wissenschaft, für seine Stellung zum Staat, zum Richterstande und zum Volk ist eine Erscheinung, welche von Vielen willkommen geheißen wird.

Schon die erste Anregung zu diesem Unternehmen fand die lebhafteste Unterstützung; ehrenwerthe Anwälte aus verschiedenen Ländern, — wir nennen hier nur Steinacker in Holzminden, Beschorner in Dresden, Glaubrech in Mainz haben sich der Redaktion angeschlossen, tüchtige Mitarbeiter haben sich aus allen Gegenden Deutschlands angemeldet, zahlreiche Bestellungen auf die Zeitschrift sind uns zugegangen, und so dürfen wir mit Vertrauen der Lesewelt diese neue Erscheinung vorführen.

Die Nummern des Januar sind in allen guten Buchhandlungen vorräthig; vom Februar l. J. an kann die Anwalt-Zeitung nur auf bestimmte Bestellung geliefert werden.

Alle Buchhandlungen und Postämter führen Bestellungen darauf aus.

Heidelberg, im Februar 1844.

C. F. Winter,
akademische Verlagshandlung.

So eben ist erschienen und bei Ferdinand Hirt in Breslau vorräthig, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Die Geheimnisse von London

von

Sir Francis Trollop.

Uebersetzt von Dr. Ludw. Eichler.

Erste Lieferung.

Die Gentlemen der Nacht.

Leipzig bei Friedrich Fleischer.

Preis jeder Lieferung 1/3 Rthlr.

Von diesem interessanten Seitenstück zu den weltberühmten **Mystères de Paris** erscheinen in jedem Monat 2 Lieferungen, von gleicher Stärke und gleichem Preise. Das Werk ist in allen deutschen Buchhandlungen vorräthig zu finden.

In allen Buchhandlungen Schlesiens ist vorräthig, in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Naschmarkt No. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

(Ein schönes Geschenk für erwachsene Töchter ist:)

☞ Die Bestimmung der Jungfrau

und ihr Verhältniß als Geliebte und Braut.

Herausgegeben von Dr. Seidler.
Preis: 15 Sgr.

Die zweite Auflage dieses werthvollen Buches enthält die Anweisung, wie die Jungfrau sein soll in ihrem Verhältniß gegen den Jüngling, — in ihrem Betragen gegen Männer, — in ihrem künftigen Stande als Gattin, und wie — mit einem vollkommenen weiblichen Charakter als eine sanfte und gute Hausmutter.

Ernst in Quedlinburg.

Das Buch der Welt für 1844.

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart ist so eben erschienen

Das Buch der Welt; ein Inbegriff des Wissenswürdigsten und Unterhaltendsten aus der Naturgeschichte, Naturlehre, Länder- und Völkerkunde, Weltgeschichte &c. **1844. 1.** und **2.** Lieferung. 4. Preis für jede Lief. von 4 Bogen mit 1 Stahlstich und 3 colorirten Tafeln 9 gr.

Dieses gediegene und preiswürdige Familienbuch können wir gebildeten Lehrern und Eltern zu geneigter Prüfung mit Recht besonders empfehlen; sein reicher, belehrender Inhalt, die wahrhaft schönen und instruktiven Abbildungen eignen es sowohl zum erfreuendsten Geschenke für die reifere Jugend, als auch vorzüglich zur Unterhaltung und Belehrung für Familienzirkel. — Die ersten Lieferungen sind in jeder soliden Buchhandlung zur Einsicht zu haben, namentlich bei Ferdinand Hirt in Breslau, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor.

In C. Berger's Buchhandlung in Leipzig erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Ainsworth,

die Geheimnisse von London.

Mit Bildern.

1s, 4s Bdchn. 16. br. à 6½ Sgr.

Die günstige Aufnahme, welche dieselben fanden (das erste Bändchen erschien bereits in 2ter Auflage) wird beim Erscheinen eines jeden Bändchens nur noch erhöht werden.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.